

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Den 6. December. Sappho, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Grillparzer.

Auch nachdem wir die Sappho par excellence, Mad. Schröder im vorigen Sommer zweimal gesehen und, was hier völlig gleichbedeutend ist, auf richtig und ohne kleinliche Krittelei bewundert hatten, konnte Mad. Werdy unbedenklich in derselben Rolle wieder auftreten und der lebhaftesten Anerkennung gewärtig seyn. Denn auch sie ist eine wahre Künstlerin und führte den Beweis davon auch heute, indem sie im Ganzen ihrem frühern Spiele treu, selbst bei einiger Anstrengung, die körperliches Uebelbefinden nöthig machte, den gewohnten Beifall erhielt. Das soll indeß nicht so viel heißen, als ob sie nicht im Einzelnen zuweilen in die Anichten ihrer Vorgängerin eingegangen wäre, wie z. B. beim Abwägen der Namen Melitta und Sappho, wo sie diesmal den letztern mehr mit Selbstgefühl ihres Werthes hervorhob. Besonders gefiel auch diesmal im Schlußact das Dankgebet an die Götter, was sie vortretend mit einer Art von Berklärung spricht. Hr. Becker, früher Mitglied des Theaters zu Frankfurt a. M., spielte den Phaon als erste Gastrolle. Durch die etwas leichtfertige Art, womit die Iris und das Kaleidoscop, zwei in Frankfurt erscheinende Tagblätter, diesen jungen, talentvollen Künstler abzufertigen pfliegen, konnte unsere Erwartung von ihm nicht eben hoch gespannt seyn. Desto günstiger wirkte seine Erscheinung. So konnte Phaon wirklich ausgesehen haben! Dieß oder etwas ähnliches sagte mancher sich selbst oder seinem Nachbar nach der ersten Beschauung. Gewiß war jener alte Phaon nicht so drapirt — die Tunika war auf der Brust ganz ungriechisch, um nicht zu sagen unmännlich, ausgeschnitten und so hielt auch kein junger Grieche seine Chlamys — gewiß würde jener mit mehr schwärmerischer Glut, möchte sie auch nur an der Strahlenglorie der Geliebten, nicht an ihrer Schönheit sich entzündet haben, gleich Anfangs vor ihr gestanden haben. Denn erst in der wirklich recht zart gespielten Scene mit Melitta im zweiten Act und in den darauf folgenden leidenschaftlichen Scenen erwärmte sich Herr Becker's Spiel etwas. Allein die Erscheinung selbst war doch sehr angenehm. Er bewegte sich mit Anstand und Ungezwungenheit auf einer Bühne, die er heute zum ersten Male betrat. Mit einem Worte, er ging und stand, wie alle sollten und nur wenige können! Dazu ein reines, in den Mittel- und Kopfstößen wohlklingendes und mit Wahrheit austönendes Organ, und, war auch etwas zu viel Declamation und Betonung, doch meist richtiger Vortrag des Verses mit Wohlklang und rhetorischer Interpunction (die von der grammatischen bekanntlich eben so unterschieden ist, wie Accent und Längenmaß). Mit einem Worte, das allgemeine Urtheil fiel nach dem der Vorhang gefallen war, dahin aus, daß, was wir gesehen, zwar noch gar kein vollendeter, aber doch ein hoffnungsvoller Phaon sey, sobald das alles, was wir sahen und hörten, aus ihm selbst hervorgegangen und, wie ja jeder gern glaubte, seine eigne Schöpfung sey. Wiederholter, lauter Beifall, der ihm bei gelungenen Stellen zuschallte, schien ihm

diesmal mehr noch als Aufmunterung und Voranschätzung zu Theil zu werden. Böttiger.

Correspondenz-Nachrichten.

London, Mitte Oct. 1819.

Am 4. October ward denn nun auch endlich das Drurylane Theater unter höchst günstigen Umständen wieder eröffnet. Wir wunderten uns gar nicht, daß das Publikum so vielen Antheil daran nahm. Mr. Elliston's große Talente als Schauspieler sind längst anerkannt worden, und jetzt nahm das Publikum ein billiges Interesse zugleich an dem Mann, der eine so große und gefährliche Speculation wagte, eine Speculation mit einem Unternehmen, das immer mehr herabgesunken war, so daß die Hoffnung einer Wiederhebung nur auf eine Vereinigung von gesundem Urtheil mit vieler Erfahrung und unermüdblicher Thätigkeit gesetzt werden konnte; und wo sind die so leicht zu finden? Ein gedrängt volles Haus verstand sich von selbst. Das God save the King begann und ward mit Wärme aufgenommen. Dann folgte das Rule Britannia. Hierauf trat die allgemein beliebte Miss Kelly vor und sprach einen nicht sehr poetischen, aber im Augenblicke große Wirkung machenden Prolog.

Das Lustspiel: Jugendhize (wild Oats), folgte nun. Alle Darsteller wurden, so wie sie auftraten, mit Beifall empfangen, als aber Elliston auftrat, war der Applaus stürmisch. Ueberall im ganzen Hause klatschte man in die Hände, rief Bravo und wehte mit Hüten und Schnupstüchern. Er spielte aber auch alsdann wieder mit seiner anerkannten Virtuosität. Ueberhaupt begeisterte die treffliche Darstellung das Publikum so, daß es Knight rufte, noch einmal eine Scene zu spielen, welches sich freilich nicht thun ließ.

Am Schluß rief man wieder nach Elliston und bewillkommte ihn, als er erschien, so herzlich, wie früher. Er hielt eine kurze passende Rede, in welcher er damit schloß, daß es wenigstens sein Erstreben sey, Drurylane jedem Verdienste zu öffnen, welcher Art es auch seyn möge. Es sollen an diesem Abende über 640 Pfund eingekommen seyn.

Donnerstags darauf war der Triumph noch größer. Der Magnet war Braham, der nach einer Abwesenheit von 4 Jahren in der Oper: Die Teufelsbrücke austrat, und enthusiastisch begrüßt ward. Es geht aber auch nichts über seinen köstlichen Bass, wo man manchmal die tiefsten Orgeltöne zu hören glaubt. Leider mußte er fast jede Arie wiederholen, das hieß doch durch Gunst bestrafen. Auch Miss Carew sang da in dieser Bühne zum ersten Male. Ob sie ganz zu einer Prima Donna für ein Wintertheater sich eigne, müssen wir erst erwarten. Von einem Tenorist Thorn ist noch wenig zu sagen. Noch gab man mit vielem Beifall auf dieser Bühne auch zum ersten Male: Guy Mannering.

Ke an will nun nicht nach Amerika gehen, sondern wird im November wieder in diesem Theater auftreten. Er sollte nur in den öffentlichen Blättern das Publikum nicht so viel mit seinen eben nicht besonders gut geschriebnen Briefen unterhalten.